



habe, die er in der Tat verdiene. Dieser Wink, sowie eine Allusion auf meine Residenz in Caracas, sollte seinem Wunsch nach einem in Panama wohnenden schweizerischen Minister Nachdruck verleihen. Ich vermied es natürlich, auf diesen Teil des Gesprächs weiter einzugehen.

In der Folge erwähnte ich die zukünftige wirtschaftliche Nützlichkeit der Errichtung einer Freizone in Colón. Die CIBA habe dort bereits ein Lager errichtet, von wo aus Zentralamerika bedient würde. Herr Guizado meinte, dass die Freizone auch für eine raschere Belieferung von Columbien und Venezuela in Frage kommen dürfte, und er könne sich vorstellen, dass es im Interesse anderer Schweizerfirmen liegen würde, von den Vorteilen der eben geschaffenen Freizone Gebrauch zu machen.

Auf politische Fragen liess sich Herr Guizado nicht weiter ein, was zweifelsohne auf die Hemmungen zurückzuführen ist, die jeder Panamene infolge der eigenartigen Stellung seines Landes zu den U.S.A. empfindet. Er streifte allerdings kurz das Problem Guatemala, wo nun den kommunistischen Infiltrations-Tendenzen ein Riegel gesetzt worden sei (es befand sich zur Zeit der persönliche Vertreter des Obersten Armada zu einer offiziellen Kontaktnahme mit dem Präsidenten Remón in Panama. Ich lernte ihn zufällig auf dem Protokoll kennen. Im Laufe der sehr kurzen Unterhaltung, die ich mit ihm pflegte, liess er durchblicken, dass durch die Aufnahme von Hunderten von Asylanten durch verschiedene lateinamerikanische Missionen in Guatemala heikle Probleme heraufbeschworen worden seien, über deren Lösung man sich bis heute noch nicht einig geworden sei).

Ueber die Ende Juli und anfangs August etwas getrübt Beziehungen zwischen Costa Rica und Nicaragua meinte Herr Guizado, sie seien einzig und allein die Folge der von den beiden Präsidenten praktizierten Privatpolitik. Man müsste schon, um die Vorgänge zu verstehen, Einsicht in das Tun und Lassen der beiden Männer haben, was allerdings sehr weit führen würde.

Zum Schluss wies der Aussenminister auf die freundschaftlichen zwischen der Schweiz und Panama bestehenden Beziehungen hin. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass der Gütertausch zwischen den beiden Ländern einen für beide Teile interessanten Impuls erfahren möchte. Herr Guizado versicherte mich seines persönlichen und offiziellen Wohlwollens. Ueber das vom Präsidenten noch zu wählende Datum zur Ueberreichung der Beglaubigungsschreiben werde er mich durch das Protokoll verständigen lassen, möglicherweise würde die Zeremonie bereits auf Dienstag den 10. August, spätestens aber auf Donnerstag den 12. August, festgesetzt.

Der Empfang beim Präsidenten fand am Donnerstag den 12. August, vormittags um 11.30 Uhr, statt. Vorgeschrieben waren weisser Anzug, schwarze Krawatte und schwarze Schuhe.

Kurz nach 11 Uhr wurde ich in Begleitung von Herrn Generalkonsul Blau im Hotel "El Panamá" vom Chef des Protokolls, seinem Stellvertreter und dem Aide de Camp des Präsidenten in zwei Autos, die mit der schweizerischen und panamenischen Flagge geschmückt waren, abgeholt. Beiden Wagen fahren ca. 12 motorisierte Polizisten voraus. Vom Stadtzentrum aus wurden wir überdies von zwei Schwadronen Kavallerie bis zum Präsidenten-Palais begleitet. Bei der Ankunft im Palais spielte die Fanfare der "Guardia

Nacional" die schweizerische Nationalhymne. Am Eingang zum Palais sowie am Aufgang zum roten Salon, wo mich der Staatspräsident erwartete, bildeten Kadetten der Nationalgarde in Galauniform Spalier.

Der Präsident empfing mich in Anwesenheit des Aussenministers, seines Privatsekretärs, seines Aide de Camp, sowie des Sekretärs des Aussenministers. Dem Empfang wohnten ebenfalls die beiden Herren des Protokolls, sowie Herr Generalkonsul Blau bei. Reden wurden nicht ausgetauscht. Vor der Begrüssung überreichte ich dem Präsidenten gemäss dem panamenischen Protokoll die Beglaubigungsschreiben, wonach er mich bat, zu seiner Rechten Platz zu nehmen. General Remón, der den Eindruck einer einfachen, jedoch willensstarken Persönlichkeit macht, unterhielt sich in liebenswürdigster Weise mit mir. Er wisse es ausserordentlich zu schätzen, dass die schweizerische Regierung nun in Panama einen Minister akkreditiert habe. Die ihm meinerseits vom Präsidenten der Eidgenossenschaft überbrachten persönlichen Grüsse erwiderte er aufs herzlichste. Er hatte sehr anerkennende Worte für das schweizerische Volk und für die Schweiz im allgemeinen, die in der Welt eine moralische Stellung einnehme wie kein anderes Land. Es sei sein aufrichtigster Wunsch, die wirtschaftlichen Beziehungen zur Schweiz auszubauen. Die von ihm in Colón geschaffene Freizone dürfte dabei nicht ohne Wichtigkeit sein. In kurzen Worten streifte er sodann die hervorragende Tätigkeit des mit ihm befreundeten Generalkonsuls Blau, dem er, als Leiter der Nestlé-Holding und Direktor der panamenischen Nestlé, anerkennende Worte zollte.

Vor Beendigung der Zeremonie, die im ganzen 15 Minuten gedauert haben dürfte, wurde ein Glas Champagner serviert. Der Präsident trank auf das Wohl der Schweiz und ihrer Regierung. Ich erwiderte mit einem Toast auf Panama.

Beim Weggang wurde die panamenische Nationalhymne gespielt. Die Kavallerie begleitete beide Autos bis zum Stadtzentrum, von wo wir uns zur Wohnung des Generalkonsuls begaben, wo Frau Blau den Chef des Protokolls, seinen Stellvertreter, den Aide de Camp des Präsidenten und den Sekretär des Aussenministers, sowie mich selbst, zu einem Lunch erwartete.

Ich möchte nicht verfehlen, die Zuvorkommenheit, der ich anlässlich meiner Kontaktnahme mit sämtlichen offiziellen Persönlichkeiten in Panama begegnet bin, hervorzuheben. Sie ist nicht etwa die Folge eines Zufalls oder einer Laune, sondern zweifelsohne aus der Sympathie, die unser Land in Panama geniesst, entsprungen und dürfte überdies ebenfalls das Verdienst unseres Generalkonsuls sein, der in der panamenischen Gesellschaft eine Stellung einnimmt, die ihm vielleicht mancher Missionschef vergönnen könnte.

Herr Generalkonsul Blau behandelt persönlich sämtliche Konsularfragen, mit Ausnahme der Buchhaltung und des Kassenwesens, die dreimal wöchentlich von Herrn Stricker besorgt werden. Der langjährige Aufenthalt unseres Generalkonsuls im Lande, seine persönliche und einflussreiche Stellung, seine Beziehungen zu den offiziellen und wirtschaftlichen Kreisen Panama's, erlauben es ihm, eine

Musserst fruchtbare Tätigkeit zu entfalten. Seine Akkreditierung bei den Behörden der Kanalzone, mit denen er freundschaftlich verkehrt, erleichtert ihm weitgehend die Erfüllung seiner Aufgabe.

Zum Schlusse möchte ich auf den liebenswürdigen Empfang, der mir seitens der Familie Blau bereitet wurde, hinweisen. Sie verstanden es, meinen Aufenthalt in Panama so angenehm wie irgendwie möglich zu gestalten.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Schweizerische Gesandte:

*J. Müller*